



Interpellation Nr. 304 2004/2009

**Wurde anlässlich der
49. Ratssitzung vom
11. September 2008
beantwortet.**

Eingang Stadtkanzlei: 20. August 2007

Die Krankenkasse „Xundheit“ – ein neuer Sanierungsfall?

Mit der Motion 160, eingegeben am 27. Juli 2006, haben wir schon darauf aufmerksam gemacht, dass die Zukunftsprognosen der Xundheit, welche zu 100 % in Stadtbesitz ist, nicht günstig sind und die Stadt im Sinne einer vorausschauenden Finanzplanung gut beraten wäre, die Xundheit möglichst schnell abzustossen, da es nicht ausgeschlossen sei, dass die Xundheit zum Sanierungsfall werden könnte und es nicht Aufgabe des Staates ist, eine Krankenkasse zu führen.

Einem Artikel aus „20 Minuten“ vom 7. August 2007 ist nun zu entnehmen, dass sich unsere Befürchtungen offenbar bewahrheiten: Die gesetzlich vorgeschriebenen Reserven werden, laut diesem Bericht, bei weitem nicht erfüllt, ausserdem verliere die Xundheit ständig an Mitgliedern.

Laut dem Internet-Prämienvergleich Comparis ist die Xundheit in allen Kategorien meistens einer der teuersten Anbieter auf dem Platz Luzern. Angesichts des Umstandes, dass die Versicherten preissensitiv sind, ist deshalb mit einem weiteren namhaften Mitgliederschwund zu rechnen.

Deshalb stellen sich für die SVP einige Fragen:

1. Wie hoch ist der tatsächliche Mitgliederbestand (obligatorische Krankenpflegeversicherung, ohne Taggeld-Versicherte)?
2. Stimmt es, dass die Xundheit im Geschäftsjahr 2006 9 Prozent ihrer obligat. KVG-Versicherten verloren hat?
3. Wie hoch sind zurzeit die Reserven in Prozent (gesetzlich vorgeschrieben sind 20 % des Prämiensolls)?
4. Wie hoch werden die Prämiensteigerungen (durchschnittlich) im Jahre 2008 ausfallen?

5. Stimmt es, dass sich mit den geplanten Prämiensteigerungen die Lage der Xundheit auf dem Markt weiter verschlechtern wird?
6. Ist es nicht so, dass die Xundheit selber zum ernststen Krankenfall geworden ist und an einer massiven Kur nicht vorbeikommt – oder mit anderen Worten, ist es nicht so, dass die Xundheit ihre Strukturen sofort rigoros entschlacken muss, will sie je wieder gesunden?
7. Oder hofft die Xundheit einfach darauf, dass ihr Aktionär, die Stadt Luzern und damit die Steuerzahler, mit Hilfe einer Finanzspritze in Millionenhöhe die Xundheit wieder fitspritzt – bis zum nächsten Krankheitsanfall?
8. Droht damit die Xundheit nicht zum ständigen Sanierungsfall zu werden und zu einem finanziellen Fass ohne Boden für die Stadt Luzern?
9. Das Ziel C1.1 der Gesamtplanung 2007–2011 hat dem Stadtrat vorgegeben: *„Die städtischen Angebote und Dienstleistungen in den Bereichen Kinder, Jugend und Familie sind Teil einer aktiven Familienpolitik.“* Die Xundheit ist Teil des städtischen Dienstleistungsangebotes. Wie lässt sich das Ziel C1.1 der Gesamtplanung 2007–2011 mit den weit überdurchschnittlich hohen Prämien der Xundheit auch für Familien vereinbaren?

René Kuhn
namens der SVP-Fraktion